

KOMMENTAR

MATTHIAS BARTL findet, dass die Wirkung des öffentlichen Beispiels noch stärker für den Erhalt kultureller Schätze genutzt werden sollte.



Georg als Anstoß

Georg war einst in bemitleidenswertem Zustand. Zumindest auf der Leinwand – das Bildnis, das jahrelang unbeachtet in der Anhaltischen Gemäldegalerie lag, ist in mühevoller Arbeit wieder restauriert worden. Da wurde viel Geld angefasst, da hat nur die pekuniäre Großzügigkeit der Kulturstiftung der Länder geholfen.

Dies wird mit einiger Sicherheit Ausnahme bleiben, wie auch der Glücksfall, als jüngst der Wörlitzer „Eichenkranz“ eine Millionenspende bekam. Dennoch sind solche Momente Anlass, um intensiver über die Möglichkeiten nachzudenken, die der öffentlichen Akquise von Mitteln für den Erhalt histori-

scher Werte innewohnen. Die Jakobskirche in Köthen hat die Wirkung des Beispiels mit ihrer Spendenaktion bewiesen. An anderer Stelle im Landkreis bestünde noch Bedarf, etwa beim Erhalt bedeutender Grabmale auf dem Köthener Friedhof, bei der dringend notwendigen Rettung der Rühlmannschen Orgelbauanstalt in Zörbig, ganz zu schweigen von papiernen Kostbarkeiten in den Museen oder in der Bibliothek des Franciscums. Vielleicht gibt ja Georg den Anstoß für eine lokale Aktion. Es geht dabei gar nicht um Gigantismus. Auch kleinere Hilfen können sehr wichtig sein.

Den Autor erreichen Sie unter: matthias.bartl@mz-web.de



Restauratorin Grit Jehmlich, Britta Kaiser-Schuster von der Kulturstiftung der Länder und Museumsdirektorin Barbara Czerannowski (v. l. n. r.) vor dem neuen Glanzstück der Dauerausstellung im Johannbaus.

FOTO: LUTZ SEBASTIAN

Anhaltisches Fürstenbildnis ist glanzvoll zurückgekehrt

GEMÄLDE Doppelporträt von Fürst Johann Georg I. und Gemahlin Dorothea wurde dank Unterstützung des Freundeskreises der Kulturstiftung der Länder restauriert.

VON HEIDI THIEMANN

WECHSELVOLLE GESCHICHTE

Ein Geschenk der Erbgemeinschaft von Anhalt

Das Gemälde „Fürst Georg Johann I. von Anhalt-Dessau und seine Gemahlin Dorothea von Pfalz-Simmern“ befand sich bis 1945 im Residenzschloss und wurde nach dem verheerenden Luftangriff vom 7. März 1945 entwendet, wohl aber wegen seines unhandlichen Formats (ohne Rahmen 212 mal 159

Zentimeter) im Tiergarten liegen gelassen. Wenig später gelangte es in die damalige Anhaltische Gemäldegalerie zur Aufbewahrung. Bei den Vorbereitungen des Museums für Stadtgeschichte Dessau auf die 2005 eröffnete Dauerausstellung „Schauplatz vernünftiger Menschen“ wurde es „wiederentdeckt“.

Edda Darboven, geborene Prinzessin von Anhalt, hatte das Gemälde zur Eröffnung des Johannbaus im August 2005 als ein Geschenk der Erbgemeinschaft von Anhalt überreicht. Darboven gab mit einer Spende den öffentlichen Spendenaufruf für eine spätere weitere Restaurierung.

DESSAU/MZ - Starke Männer sind gestern um die Mittagszeit notwendig, dann haben „Fürst Johann Georg I. von Anhalt-Dessau (1567-1618) und seine Gemahlin Dorothea von Pfalz-Simmern (1581-1631)“ wieder ihren Platz eingenommen. Das Fürstenpaar grüßt von nun an glanzvoll die Besucher der Dauerausstellung im Dessauer Museum für Stadtgeschichte.

„Das um 1600 entstandene, großformatige Gemälde gehört zu den wenigen heute noch erhaltenen anhaltischen Fürstenbildnissen dieser Zeit“, sagt Museumsdirektorin Barbara Czerannowski. „Und wir sind glücklich, dass wir es endlich so zeigen können, wie es einst im Dessauer Schloss gegangenen hat.“ Vor wenigen Jahren nämlich war das Doppelbildnis aus dem

„Es ist ein für die Landesgeschichte Anhalts wichtiges Porträt.“

Britta Kaiser-Schuster
Kulturstiftung der Länder

herzoglich-anhaltischen Besitz noch in bedauerndem Zustand. Seit gestern zeigt es sich den Besuchern in neuer alter Schönheit. Was Britta Kaiser-Schuster, der Dezernentin der Kulturstiftung der Länder und Geschäftsführerin des

Freundeskreises der Kulturstiftung, zu danken ist und der Restauratorin Grit Jehmlich aus Potsdam.

Kaiser-Schuster hat durch ihre Vermittlung dazu beigetragen, dass das Bildnis bereits in diesem Jahr vollständig restauriert werden konnte. Als sie im vergangenen Jahr zur Übergabe der Eisenkunstgussammlung Barth im Stadtgeschichtsmuseum weilte, habe Kulturamtsmitarbeiter Günter Ziegler sie auf das Bildnis aufmerksam gemacht. „Es ist ein für die Landesgeschichte Anhalts wichtiges Porträt“, sagte sie gestern. Nach Erhalt der Unterlagen und des Restaurierungsangebotes habe der Vorstand des Freundeskreises „die Gelder gern bewilligt“. Von einer fünfstelligen Summe ist die Rede. Vom Ergebnis ist die Geschäftsführerin begeistert: „Es hat sich alles glücklich gefügt“. Zumal sie sich sicher ist, dass Fürst Georg I. von Anhalt-Dessau und seine Gemahlin Doro-

thea von Pfalz-Simmern bald große Berühmtheit erlangen werden. Im nächsten Jahr wird das mit Rahmen etwa 2,50 mal 2 Meter große Gemälde im Deutschen Historischen Museum in Berlin gezeigt. Vom 6. März bis zum 19. Juli 2009 ist es in der Ausstellung „Calvinismus. Die Reformierten in Deutschland und Europa“ zu sehen.

Und zwar in einem hervorragenden Zustand, wie Museumschefin Czerannowski lobte. Zu danken sei das den „begabten Händen“ von Grit Jehmlich. Nicht zum ersten Mal hatte sie das Fürstenpaar in ihrer Potsdamer Restaurierwerkstatt. 2006 waren der Fürst und seine Gemahlin zur Konservierung nach Potsdam gebracht worden. „Alle Schäden wurden gesichtet und Vorsorge getroffen, dass keine Folgeschäden mehr auftreten konnten.“ Doch nun, da die Retusche vollendet ist, sind die früheren Verluste von Leinwand-Stücke

waren herausgeschnitten worden – nicht mehr zu sehen. Zu sehen sind vielmehr manche Details, die vor der Restaurierung nicht zu erkennen waren. „Es ist ein geschlossenes Bild geworden“, freut sich auch die Restauratorin über das Ergebnis. Zudem wird das Fürstenpaar nun in einem ansprechenden Rahmen präsentiert. Doch nicht sie allein, betont Jehmlich, habe die Arbeit geleistet. Anteil daran haben ebenso ihr Partner Oliver Max Wenske, der bei der Retusche half, wie auch Möbeltischler Stephan Violet. Nicht nur anstrengend, blickt die Restauratorin zurück, war die Arbeit, sondern auch spannend. Herausgefunden hat sie beispielsweise, dass das Gemälde aus ursprünglich zwei verschiedenen zusammengefügt wurde. „Wahrscheinlich im Zuge der Hochzeit“, denn Dorothea von Pfalz-Simmern war die zweite Ehefrau von Johann Georg I.

KOMMENTAR



JOHANN GEORG I., FÜRST VON ANHALT-DESSAU (* 9. MAI 1567 IN HARZGERODE; † 24. MAI 1618 IN DESSAU) AUS DEM HAUS DER ASKANIER WAR REGIERENDER FÜRST VON ANHALT-DESSAU. FÜRST JOHANN GEORG I. WAR DER SOHN DES FÜRSTEN JOACHIM ERNST VON ANHALT UND DESSEN ERSTER EHEFRAU AGNES VON BARBY. ER WAR IN ERSTER EHE MIT DOROTHEA VON MANSFELD-ARNSTEIN, IN ZWEITER MIT DOROTHEA VON PFALZ-SIMMERN VERHEIRATET. DIE FÜRSTEN CHRISTIAN I., AUGUST, RUDOLF UND LUDWIG WAREN SEINE JÜNGEREN BRÜDER BZW. HALB-BRÜDER. BIS 1606 REGIERTE ER AUCH IN IHREM NAMEN DAS FÜRSTENTUM ANHALT. DURCH DEN ERBTEILUNGSVERTRAG, DER IM SELBEN JAHR RATIFIZIERT WURDE, ERHIELT ER DEN DESSAUER ANTEIL, SOWIE DAS SENIORAT. ALS REGIERENDER HERRSCHER FÜHRTE ER DIE REFORMATION INSOfern WEITER, ALS ER VEHEMENT DIE „ABSCHAFFUNG ÜBERLIEFERTER GEBRÄUCHE UND ZEREMONIEN“ BETRIEB. ER WAR MITGLIED DER „FRUCHTBINGENDEN GESELLSCHAFT“ UND IST ALS NR. 9 IM GESELLSCHAFTSBUCH VERZEICHNET (GESELLSCHAFTSNAME DER „WOHLRIECHENDE“).